Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 2

Artikel: Raumplanung für ein Europa der Regionen

Autor: Koch, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-234569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raumplanung für ein Europa der Regionen

M. Koch

Im Juli 1990 konnte das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL) der ETH Zürich im Rahmen des Centro Stefano Franscini der ETH in Ascona eine internationale wissenschaftliche Tagung durchführen. Rund 40 Teilnehmer aus sechs Ländern diskutierten die «Europäischen Veränderungen und deren räumliche Konsequenzen».

Dans le cadre du Centre Stefano Franscini de l'EPF à Ascona, l'Institut pour l'aménagement local, régional et national (ORL) de l'EPF Zurich a pu mettre sur pied, au mois de juillet 1990, un congrès scientifique international. Près de 40 participants de six nations ont discuté des «modifications de l'Europe et de ses conséquences globales».

Die offene und freimütige Art und Weise der fachlichen Auseinandersetzung von Planern unterschiedlicher Spezialisierung im Rahmen der Tagung möchte man als gutes Omen für die zukünftig noch mehr nötige Verständigungsarbeit in Raumplanung und Städtebau nehmen. Die Diskussionen unterstrichen die sich mit der europäischen Einigung verstärkenden räumlichen Probleme und bestätigten den dringenden planerischen Handlungsbedarf.

Kooperierende Städte und Regionen

Die europäische Raumstruktur wird derzeit dominiert von Ballungsprozessen entlang einer Achse London–Mailand. Mit der Öffnung Osteuropas hat der Konkurrenzkampf verschiedener Standorte als «Tore» zu den Ostmärkten begonnen. Tatsache ist, dass sich viele Standortentscheidungen grosser Unternehmungen der raumplanerischen Lenkung entziehen. Einzelwirtschaftliche Überlegungen haben Vorrang. Dies führte und führt zu übermässigen Siedlungskonzentrationen und zum Bau bzw. Ausbau mancher Infrastrukturen gegen den Willen betroffener Bevölkerungskreise. So hat z.B. die «Just in time Production» überdimensionierte Verkehrsinvestitionen zur Folge, die oft ohne Rücksicht auf die vielfältigen lokalen und regionalen Zusammenhänge und Verflechtungen durchgesetzt werden. Treffendes Anschauungsmaterial liefert derzeit auch die Transportpolitik der EG, welche einen Transitkorridor für 40-t-Lastwagen durch die Schweiz erzwingen will.

Die wünschbare Alternative zu diesen einseitigen Entwicklungs- und Ballungsprozessen liegt in einem Netz miteinander kooperierender Städte und Regionen: Lebensräume abseits bevorzugter Wirtschaftsstandorte würden weniger benachteiligt und besser in wirtschaftliche, soziale sowie kulturelle Beziehungen mit anderen Regionen eingebunden. Eine derartige Netzstruktur wäre ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem multikulturellen *Europa der Regionen.* Dazu müssten u.a. das bestehende Städtesystem gestärkt, einseitige räumliche Ballungsprozesse gebremst und die konzentrierte Dezentralisation der Siedlungsentwicklung gefördert werden. Noch gibt es keine wirksame europäische Raumplanung, die die räumliche Koordination der rasanten Entwicklungen auf inter- und supranationaler Ebene bewerkstelligen würde. Sie müsste sich aus entsprechenden regionalen und nationalen Initiativen herausbilden. Räumliche Koordinaten braucht Leitideen, Visionen über die mögliche Zukunft als Diskussions- und Abstimmungsgrundlage. Die im Raumplanungsbericht 1987 des Bundesrates geforderten räumlichen Leitvorstellungen für die Schweiz könnten ein Baustein dafür sein, den Schweizer Raum in das europäische Netzwerk der Räume zu integrieren.

Vorsorgender Umweltschutz durch Raumplanung

Eine Analyse der bestehenden Raumordnung offenbart eines mehr als deutlich: die akute ökologische Krise. Exzessiver Energieverbrauch und hemmungslose Mobilität von Gütern und Personen sind nur zwei Indikatoren, die ein radikales Umdenken erfordern. Nach einem *Jahrhundert der Ökonomie,* einer vorwiegend am Wachstum orientierten Entwicklung muss nun ein *Jahrhundert der Ökologie* folgen. Damit ergeben sich neue Forderungen an die Raumplanung:

- Ressourcensicherung und -erhaltung
- Recyclierfähigkeit von Raumstrukturen
- Sichere Entsorgung, Schliessung der Stoffkreisläufe
- Berücksichtigung des Landschafts-, Natur- und Artenschutzes.

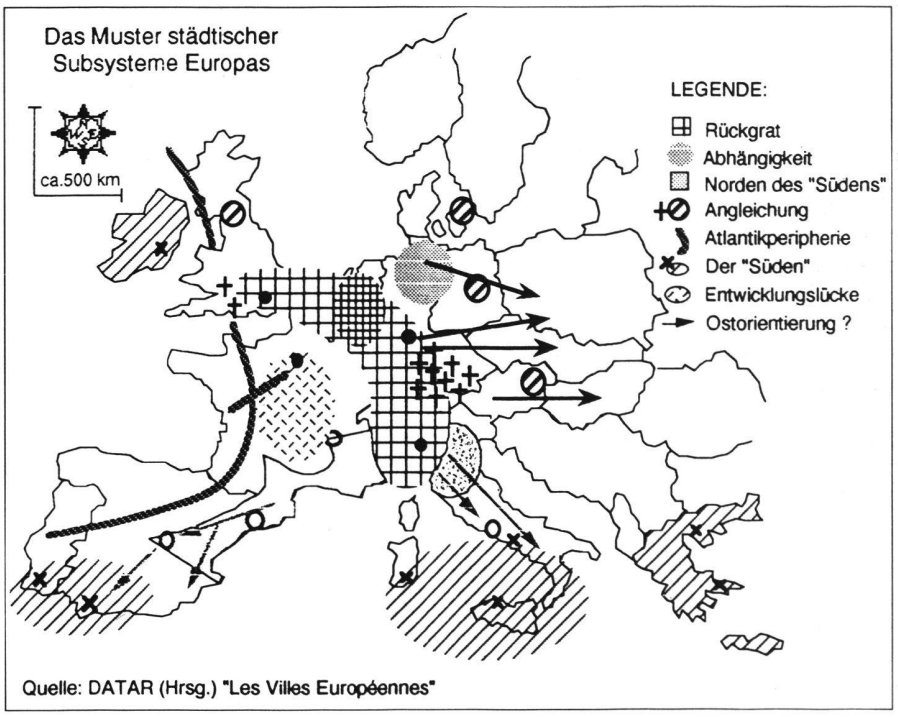


Abb. 1: Räumliche Entwicklungstendenzen in Europa. Quelle: Les villes européennes, Datar 1989.

Bericht der die Tagung vorbereitenden und auswertenden Arbeitsgruppe des ORL-Instituts im ETH-Bulletin, Dezember 1990. Eine ausführliche Fassung erschien in DISP, Januar 1991.

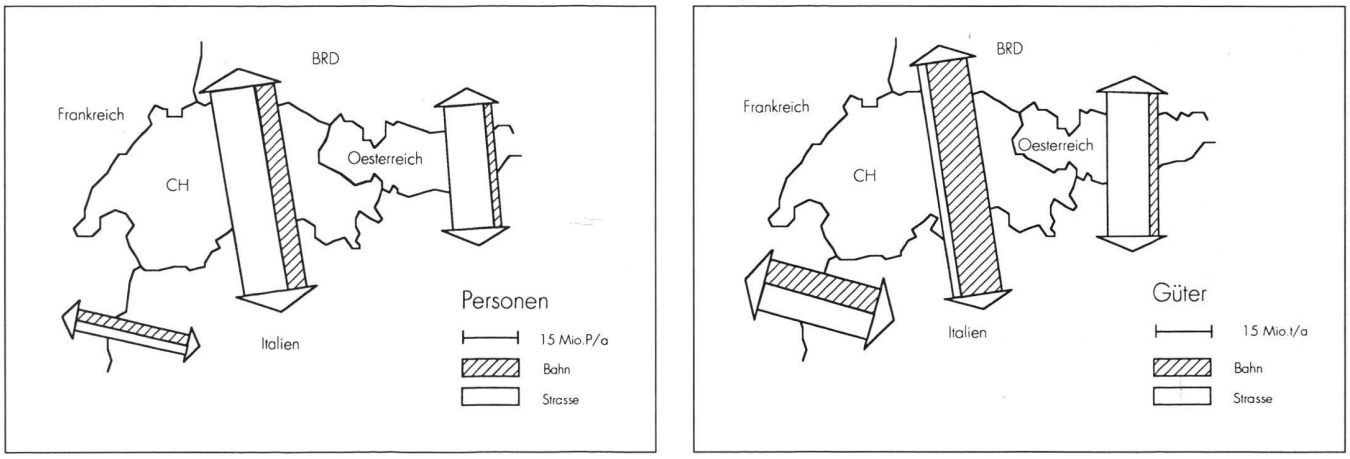


Abb. 2: Alpenquerender Verkehr 1984.

Es gilt, Modelle einer wachstumsfreien – aber nicht entwicklungslosen – Wirtschaft und Gesellschaft in begrenztem Raum zu entwerfen und ihre praktische Erprobung zu fördern. Raumplanung ist mehr denn je als vorbeugender Umweltschutz zu verstehen und zu praktizieren. Dazu gehören energiesparende Wohn- und Siedlungsformen, verkehrsmindernde regionale Raumstrukturen und umweltschonende Landwirtschaft ebenso wie die Förderung entsprechend innovativer Technologien.
Aber selbst bei zunehmender Anwendung des Vorsorgeprinzips sind Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten auf die Umwelt zu gewärtigen. Hier müssen nach dem Verursacherprinzip den Verantwortlichen die Lasten zugemutet werden. Räumlich gedacht hiesse das z.B., dass regional anfallender Abfall möglichst auch regional entsorgt werden müsste. Die Preise für den Verbrauch bzw. die Belastung von Umweltgütern (Boden, Luft, Wasser) müssen neben den ökonomischen auch die ökologischen Knappheiten ausdrücken. Erst die adäquate Verteuerung von Energieverbrauch und (Strassen-)Transportkosten wird eine Umorientierung von Produktions- und Lebensgewohnheiten bewirken.

Regionale Identität durch Stadtplanung und Städtebau

Global denken, lokal handeln bedeutet zu versuchen, auf unterer Ebene auf die vorgenannten allgemeinen und überörtlichen Entwicklungen zu reagieren. Die Städte und ihr Umland, Regionen als (all)tägliche Lebens-, Wirtschafts- und Verflechtungsräume bilden die zentralen Perimeter zukünftiger Raumplanung. Derartige Regionen könnten sich als Regionen des urbanen Ausgleichs konstituieren, innerhalb derer Ver- und Entsorgung möglichst weitgehend geregelt werden. Von eminenter Bedeutung wird dabei die Schaffung eines Regionalbewusstseins sein. Eine lebendige regionale Kultur ist eine eigentliche Voraussetzung für eine veritable europäische Zivilisation. Gerade die Konstituierung grenzüberschreitender Regionen (z.B. Regio Basilensis, Bodenseeraum, Tessin/Lombardei) wird eine wegweisende Rolle im Europa der Regionen spielen.
Eine regionale Planungs- und Baukultur bedeutet den behutsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen und vorhandenen Strukturen. Die Kriterien eines ökologischen Umgangs mit der Stadt und ihrem Umland (Baustoff-, Gebäude- und Stadt-Recycling) müssen erarbeitet werden. Die Bestandsorientierung kann aber nicht Verzicht auf Visionen für den Stadtumbau heissen: Die Erneuerung und Veränderung der Stadt findet tagtäglich statt. Ihr gilt es, ein Ziel zu geben. Bei einem jährlichen Umbaupotential von z.B. um 2% der bestehenden Stadtsubstanz wäre schon in rund 25 Jahren die Hälfte einer Stadt umgebaut und verändert. Dieses Baupotential ist eine Chance für einen – im ökologischen Sinne – radikalen Stadtumbau. Anstelle des Leitbildes der *Neuen Stadt* als Stadt aus der Retorte ist dasjenige einer *Collage City* (Koetter/Rowe) getreten, in der überlieferte Stadtstrukturen teilweise fortbestehen und teilweise für neue Bedürfnisse genutzt, baulich angepasst oder auch völlig erneuert werden.
Im Hinblick auf die aktuellen und zukünftigen Aufgaben gilt es, ein neues Zusammenspiel von verbindlichen und flexiblen Planarten, von planerischen Restriktionen und offenen Spielräumen für kreative Gestaltungsprozesse anzustreben. Auf der örtlichen Ebene erhält die situationsbezogene, problemorientierte, gestaltdifferenzierende Planung an Bedeutung. Stadt-(teil)entwicklungspläne und Gestaltungsrichtpläne sind hier wichtige, dem öffentlichen Planungsdiskurs dienende und der

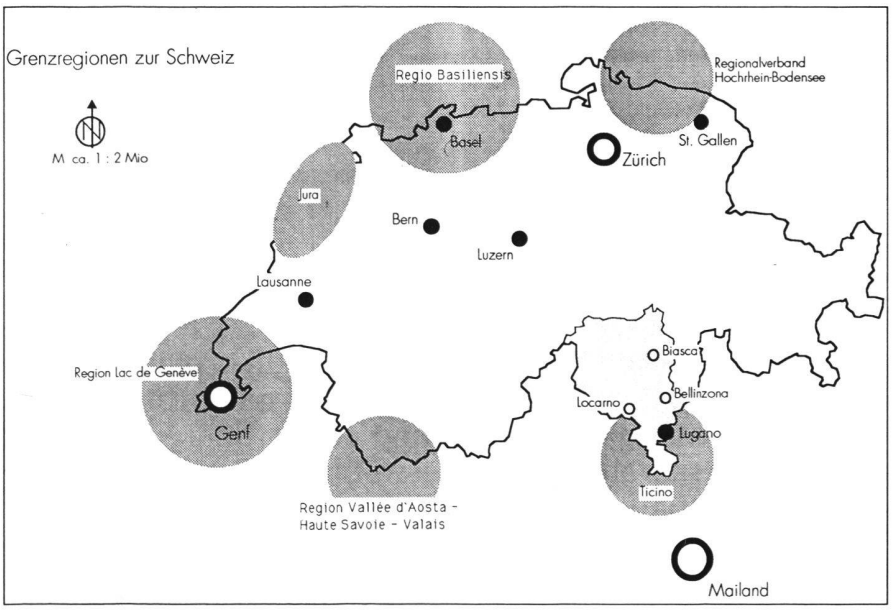


Abb. 3: Grenzüberschreitende Regionen der Schweiz.

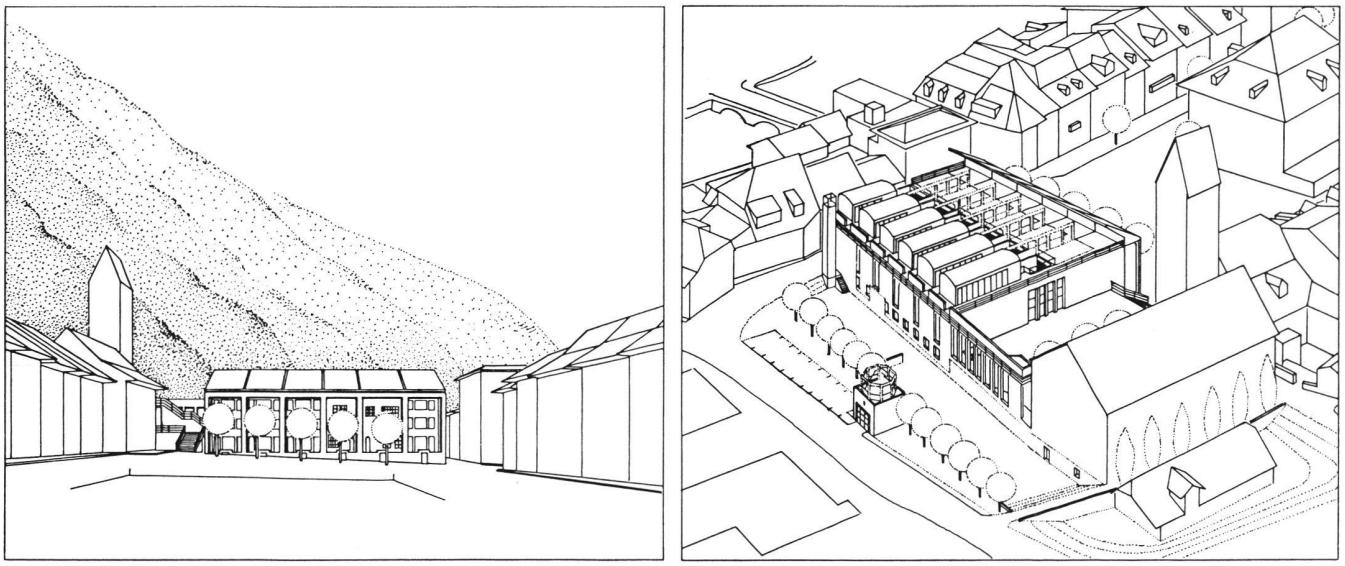


Abb. 4: Städtebau als Beitrag zur Identität: Überbauung Kirchgasse, Unterseen, Entwurf Campi + Pessina 1989.

privaten Gestaltungsfreiheit rahmensetzende Instrumente. Die vertiefte ästhetische, typo- und topologische Auseinandersetzung mit dem Ort kann und sollte gestalterische Eingriffe vor Beliebigkeit bewahren. Besonders der öffentliche Raum ist als originärer Kolletiv- und Identifikationsraum städtebaulich differenziert zu bearbeiten. Insgesamt bedarf die städtebauliche Projektplanung eines grösstmöglichen Masses an Öffentlichkeit und Transparenz. Jedes architektonische, städtebauliche und planerische Projekt kann Kritik am desolaten Bestand und konstruktive Vision in einem sein, indem es die mangelnde Qualität und ästhetische Armseligkeit des Gebauten (und konventionell Geplanten) deutlich macht und zu einem wirklichen Baustein, zu einer Option auf eine bessere Umwelt wird.

Paradigmenwechsel der Planung

Planung als Disziplin war und ist geprägt durch die gesellschaftlichen Werte ihrer Entstehungszeit: Expansion und Zukunftsoptimismus. Heute ist Planung theoretisch involviert in den Diskurs um *Moderne und Postmoderne* und praktisch durch eine ungewisse und schwer prognostizierbare Zukunft gefordert. Sie muss weniger ziel- und mehr prozessorientiert sein, weniger um die Erstellung fixfertiger Lösungen als mehr um die Moderierung der Aktivitäten der verschiedenen Akteure, die Diskussion ihrer Werthaltungen bemüht sein. Dabei gilt es auch neue flexible Planungsinstrumente kreativ zu handhaben und zwar oft gerade auch ausserhalb der klassischen Planungsinstanzen. Neben fachlichem Können sind also vermehrt auch kommunikative Fähigkeiten gefragt. Der Planungsdiskurs steht im Zentrum. Die Tagung in Ascona war ein Beitrag dazu.

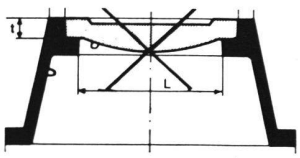
Arbeitsgruppe des ORL-Institutes:
B. Antonini, H. G. Bächtold,
P. Both, E. Heer, W. Natrup,
H. Ringli, Prof. Dr. A. Rossi,
R. Wolgast
Leitung: Dr. M. Koch

Adresse des Verfassers:
Dr. Michael Koch
Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL)
ETH-Hönggerberg
CH-8093 Zürich

Mehr Sicherheit im Strassenverkehr mit

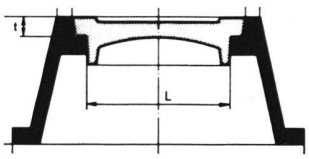
Chrétien-Polygonkappen

Bisher:



Deckel nur eingelegt

Verbesserte Ausführung:



Deckel geführt

GUSS seit **1883**

Chrétien & Co.
Eisen- und Metallguss
4410 Liestal

Tel. 061 / 921 56 56